

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

28.5.1923 (No. 145)

Wesenspreis für Mat: in Karlsruhe: in un-...
Berlag, Schriftleitung und...
Verlag, Schriftleitung und...
Verlag, Schriftleitung und...

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreis für Mat: die...
Berlag, Schriftleitung und...
Verlag, Schriftleitung und...

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zorn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Geschäftsbereich: Hermann Weid; für das Postamt: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl...
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

120. Jahrg. Montag, den 28. Mai 1923 Nr. 145.

Der Kampf gegen die Lüge.

Man schreibt uns vom Rhein:
Es ist sonderbar, wie wenig der Deutsche aus dem Kriege gelernt oder in Erinnerung behalten hat. Einer unserer Hauptfeinde, der unserer tapferen Feldarmee das Genid gebrochen hat, war die gegenwärtige Propaganda, die unser Volk bearbeitete und zermürbte. Als die Franzosen ins Ruhrgebiet eingebrochen waren, suchten sie die Bevölkerung am Rhein zunächst durch Drucksachen aller Art, durch Anschläge und Flugblätter zu beeinflussen. Der Erfolg war äußerst gering. Denn die französische Mache war für das blindeste Auge erkennbar. In der letzten Zeit arbeitet die französische Zermürbungsstaffel umso eifriger auf mündlichem Wege. Durch gelegentliche Einwände in Gesprächen, durch Ausfragen von Gerüchten, deren Ursprung bald nicht mehr erkennbar ist, und die durch unbedachte, sorglose Weiterverbreitung schließlich als aus Deutschland stammend auch von ursprünglich Misstrauischen halb und halb geglaubt und als möglich oder als wahr weitergegeben werden. Ich habe in den letzten Wochen unter der Notwendigkeit zu leiden, des öfteren mit französischen Beamten mich unterhalten zu müssen. In ihre Rede fließt dann, wie rein zufällig, ein Satz hinein, wie dieser: „Der Ruhrkampf dauert keine zwei Monate mehr!“ „Es kommen schon immer mehr Arbeiter zu uns Franzosen.“ „Täglich wächst die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Eisenbahner.“ In Mainz müht sich die Mehrzahl der Bevölkerung die rheinische Republik. Das ganze aber, in dem diese kleinen Giftspitzen gereicht werden, ist so mit Höflichkeitsschloß umwickelt, daß der durch so viel „Garnie“ bestohene Deutsche nur zu leicht der Gefahr verfällt, jene kleinen Propagandadoten unbedacht und widerspruchslos entgegenzunehmen und stäubigen Herzens weiterzugeben. Sie gelten dann im Verkehr von einer Hand zur andern als deutsches Produkt und werden als solches umso unbedachteter weitergereicht. „Auf der linken Rheinseite fahren schon 400 deutsche Eisenbahner“, sagte mir dieser Tage ein leidenschaftlicher Deutscher. „In Mainz sind 500 Eisenbahner in französische Dienste getreten.“ Ein anderer, „Himmelfreud-Domnerwetter“, fuhr ich die Ungläubigkeit an, „bedenkt ihr denn gar nicht, daß ihr mit solchen Redereien den Franzosen in die Hände arbeitet?“ Dann gab es erhauchte Gesichter und nach einigem Zaudern das Versprechen, künftighin vorsichtiger zu sein.

zufahren, alle 8-10 Tage wiederholen müssen. Diese „Ultimaten“ mit ihren Strafandrohungen werden immer schärfer. Daß sie beständig wiederholt und eben so oft verhärtet werden müssen, ist der beste Beweis für ihre bisherige Wirkungslosigkeit. Nun greifen die Franzosen zu einem neuen Werbemittel. Sie veranstalten in Mainz, Coblenz, Worms — „Eisenbahner“-Versammlungen. Natürlich so, daß sie scheinbar nicht als Urheber gelten. Aber es ist nur Schein. Als Einberufer zeichnen ein paar von den Deutschen wegen Vergehen seinerzeit aus dem Dienst

entlassene und zu den Franzosen übergelassene Eisenbahner. Die Massen, für die dieses Vorkommnis berechnet ist, bleiben solchen Versammlungen fern, in denen die wirtschaftliche Zukunft der deutschen Beamten und Arbeiter in einem deutschbleibenden Rheinland möglichst schwarz, die Lohnverhältnisse im französischen Dienst aus Nothlage geschildert werden. In manchen französischen Kreisen ist man der bisherigen Gewaltpolitik des französischen Militärs herzlich überdrüssig. Es ist kein Geheimnis, daß sich die zivile Verwaltung der Rhein-

landskommission und die militärische des Herrn Degoutte wie Katz und Hund feden. Ein französischer Gendarm, der nach Ablauf seines dreimonatigen Dienstes in Deutschland nach Frankreich zurückkehrte, erklärte mir, er und seine Kollegen hätten es fast, gegen ausgewiesene Frauen und Kinder vorzugehen; lieber als mit politischen Würden sie wieder mit wirklichen Verbrechern zu tun haben.

Aus dem Unruhegebiet.

Böhum, 27. Mai. Gestern Abend kam es hier wieder zu größeren Unruhen. Die Demonstranten versuchten mehrfach, Geiseln zu nehmen. Die Feuerwehr besetzte jenseits die Gefangenen und vertrieb die Unruhestifter, wobei es Tote und Verwundete gab. Bei einer Maffia wurden hundert Mann gefangen genommen, die mit Revolvern und Karabinern bewaffnet waren. Heute morgen gegen 5 Uhr wurde ein Posten der Feuerwehr von der Eisenbahnbrücke aus von den Demonstranten beschossen. Einer der Posten ist getötet worden, ein anderer wurde sehr schwer verletzt. Im Innern der Stadt ist die Feuerwehr Herr der Lage. Am Eingang der Stadt stehen rote Wachen. Seit gestern früh sind in der Krankenhäuser vier Tote und dreißig Verwundete, darunter eine größere Anzahl in Lebensgefahr schwebender Personen eingebracht worden.

Regierung alle weiteren Schritte zu dieser Angelegenheit vorbehalten.

Die Nachricht von der Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schlagetter wird in ganz Deutschland und darüber hinaus bei allen menschlich Denkenden und Fühlenden tiefe schmerzliche Empörung hervorgerufen. Welche Vergehen der französische Aufklärer dem Erschöpften auch zur Last gelegt hat, Schlagetter hat nicht aus unedlen Motiven gehandelt, und deshalb gilt von ihm dasselbe wie von der langen Reihe der Opfer des französischen Einbruchs. Auch er ist ein Märtyrer für die deutsche Sache geworden. Versuche, durch Einwirkung auf die französische Regierung, das Leben Schlagettters zu retten, sind vergeblich geblieben und müssen vergeblich bleiben, weil die Franzosen beunruhigt darauf ausgehen, durch brutale Anwendung des Kriegsgerichtsverfahrens die Bevölkerung des besetzten Gebiets einzuschüchtern und auf die Knie zu zwingen. Aber weil dieses System einer aufrichten Bevölkerung zu deutsch ist, müssen alle diese Kriegsgerichtlichen Verfahren und Verurteilungen gerade die entgegengesetzte Wirkung haben. Sie können die Bevölkerung nur im Widerstand gegen einen Gegner bestärken, der im Mißbrauch seiner Macht keine Grenzen kennt.

Ein kleines Zeichen der Stimmung, aber immerhin ein Symptom.

Wir wissen, daß der Kampf, den Deutschland heute zu bestehen hat, nur der Lüge gilt, die auch hier in der großen Politik wie in der Entwicklung der Geschichte unseres Vaterlandes die Wurzel alles Übels ist. Diese Lüge kann umso nachhaltiger wirken, je mehr die deutsche Bevölkerung von der Außenwelt, räumlich und bezüglich des Nachrichtenmaterials abgeschnitten wird. Daher auch das Streben der Franzosen und Belgier nicht zuletzt deshalb in dieser Richtung geht. Demgegenüber gibt es zwei Gegenmittel: Das eine ist der unerschütterliche Glaube, die Zuversicht und das Vertrauen in unsere Kraft und in Deutschlands Zukunft, wenn wir fest zusammenstehen und durchhalten, und so der Regierung das wirksamste politische Gegenmittel an die Hand geben. Und das andere ist die Kriegserklärung an alle diejenigen, die Schwächlinge, die mit ihren Anschlägen die Bagellen der nationalen Knochenweichung zu verbreiten suchen und durch gedanken- und kritiklose Weiterverbreitung von ungeprüften Gerüchten der Sache zu dienen glauben. Sie gehören nicht nur mit Photographie und Namen an den öffentlichen Pranger, sondern auch vor die Schranken des Gerichts gestellt, wo weiße Richter, die die Erfordernisse der Zeit erkennen, ihres Amtes walten.

Herne, 27. Mai.

Gestern nachmittags verließen kommunistische Hundstafeln die Schächte der Zeche „Fluis“ still zu legen.

Fünf Jahre Gefängnis.

Berden, 27. Mai. Das Kriegsgericht der 77. Division verurteilte gestern Abend den Landrat des Landkreises Schöne zu 5 Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe, weil er an General Degoutte eine scharfe Protestnote gerichtet hatte, in der er sich über die der Stadt Kettwig auferlegten Sanktionen beschwerte.

Amerikas Stimmung gegenüber der Ruhraktion.

Nichts fällt dem Deutschen schwerer als sich in die Meinung einer andern Nation einzufühlen. Trotz zahlreicher Enttäuschungen ist er immer wieder geneigt, an die Hilfe von außen zu glauben. Der Mehrzahl der Deutschen scheint es ganz unbedenklich, daß Amerika und England den welschen Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten an Rhein und Ruhr talentlos zusehen können. Und doch ist es so, wir müssen die Dinge sehen, wie sie sind, und nicht wie wir sie zu sehen wünschen. Keine Hilfe von außen wird uns retten! Wenn wir uns nicht selbst helfen, sind wir verloren. Ueber die Stimmung des amerikanischen Volkes gegenüber dem Unrecht an der Ruhr veröffentlicht das Bostoner Blatt „The Christian Science Monitor“ folgenden Artikel:

Münster i. B., 27. Mai.

In Dortmund ist gestern ein von Hörde kommendes, mit Polizeimannschaften besetztes Auto von den Unruhestiftern überfallen worden. Es wurde beschossen und mit Handgranaten besetzt. Dabei wurde ein Polizist und ein Wachmeister getötet, einer durch Schüsse schwer verletzt. Zwei zur Hilfe herbeieilende Automobile wurden ebenfalls überfallen. Die an dem Überfall beteiligten Kommunisten waren mit den modernsten Waffen, besonders mit Handgranaten ausgerüstet.

Die Höchster Farbwerke wieder frei.

Höchst a. M., 27. Mai. Die militärische Besetzung der Höchster Farbwerke ist aufgehoben worden. In den seit dem 15. Mai stillgelegten Betrieben wird wieder gearbeitet.

Was ist die Stimmung Amerikas über die Aktion an der Ruhr? Der „Christian Science Monitor“ äußert sich für die Meinung, daß die Stimmung Amerikas im Allgemeinen für Frankreich günstig sei. Die Meinung ist angegriffen worden mit dem Hinweis, daß sie mehr den Gefühlen der Bevölkerung an der Westküste Amerikas entspreche. Die Meinung des „Monitor“ wird aber gerechtfertigt durch das Ergebnis einer Umfrage, die die Zeitschrift „The Spokesman-Review“ veranstaltet hat. Herausgeber von Zeitungen, die der Associated Press (der größte amerikanische Zeitungsverband, D. Reb.) angeschlossen, wurden aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:

Die Austreibung der Eisenbahner.

Berlin, 28. Mai. Die „Montagspost“ berichtet, nach einer Bekanntmachung des Generals Degoutte sollen sämtliche Eisenbahner, die sich nicht innerhalb zweier Tage der französischen Eisenbahnregie zur Verfügung stellen, ausgewiesen werden. Angestellte, Beamte und Arbeiter, die über 60 Jahre alt sind, sollen aus dem aktiven Dienst entlassen gelten und damit jeden Anspruch auf irgend welche Bezüge verlieren.

Erschossen.

Krefeld, 27. Mai. Ein taubstummer Jagdier wurde in der Nähe der Eisenbahnlinie Dypion-Krefeld von mehreren Posten der Besatzungsstruppen beschossen und schwer verletzt. Nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus ist er an den Verletzungen gestorben.

1. Willen Sie das Vorgehen der französischen, belgischen und italienischen Regierung im Ruhrgebiet?
2. Wenn Sie jenes Vorgehen mißbilligen, welche Mittel hätte Frankreich anwenden sollen, um die Lieferungen zu erzwingen?

75 Milliarden Mark Reichsbankgelder geraubt.

Berlin, 28. Mai. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Essen gemeldet wird, haben die Franzosen bei der Besetzung der Reichsbank dort 75 Milliarden Mark vorgefunden. Bevor die Soldaten erlöschten, naherten sich französische Arminialpolizisten in Zivil den im Eingang des Bankgebäudes als Wache gegen französische Überfälle aufgestellten Beamten und hinderten sie daran, die Bank zu benachrichtigen. Kurz darauf rüdten die französischen Soldaten in das Innere des Reichsbankgebäudes bis zu den Tresors vor. Die Reichsbankbeamten wurden längere Zeit festgehalten.

Dollarpreis und Wucher.

Berlin, 27. Mai. Im Hinblick auf das Steigen des Dollars wurden in Preußen alle Polizeibehörden erneut angewiesen, der Bekämpfung des Wuchers ihre ganze Kraft zu widmen. Die Polizeibehörden werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Wiederbeschaffungspreis als Maßstab für die Angemessenheit des Gewinnes abzulesen ist. Bei vielen für die Versorgung der Bevölkerung wichtigsten Waren besteht die Notmarktlage, welche die Verkäufer verpflichtet, ihre Preisforderung auf der Grundlage der individuellen Gebühnngskosten zu berechnen. Bei dem Verdacht der Warenrückhaltung sollen die Polizeibehörden Lagerkontrollen vornehmen. Beobachten die Polizeiverwaltungen Anzeichen des Wuchers und Warenhanteln, so sollen sie den Kleinhändlern nahelegen, die Waren in größeren Mengen nicht mehr abzugeben. Die Polizeibehörden wurden ferner ermahnt, ihre Aufmerksamkeit auf die Erzeugerpreise zu lenken, die etwa 25 bis 30 Prozent unter dem im Ruhrgebiet notierten Marktpreis liegen müssen. Ramentlich in ländlichen Gebieten soll dieser Standpunkt mit allem Nachdruck vertreten und darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ganz gleichgültig ist, ob der Erzeuger diese hohen Preise fordert oder ob der Händler sie anbietet und der Erzeuger sie annimmt.

Es liefen Antworten von 332 Zeitungen ein, darunter waren keine Landeszeitungen und von den größten Tageszeitungen in New York, Boston, Chicago. Entschieden ja lauteten 239 Antworten, entschieden nein 65, bedingungsweise fünfzig waren 24 Antworten, unentschieden 4. Der Tenor der Antworten sei also, so meint das Bostoner Blatt, überwiegend zu Gunsten Frankreichs. Um den Einwendungen zu begegnen, daß es sich hier nur um Meinungen von Zeitungen handelt, betont das Blatt, daß die amerikanischen Zeitungen danach streben, die Meinungen ihrer Leser zu erörtern und sich dieser Meinung anzupassen. Deshalb könne man sagen, daß in der Antwort der Zeitungen auch die Meinung ihrer Leser zum Ausdruck komme. Als weiteren Beweis für die Auffassung, daß die Stimmung Amerikas für Frankreich sei, führt das Blatt die Haltung der amerikanischen Regierung an, die sich nach der öffentlichen Meinung richte. Keine Anstrengung habe bis jetzt die amerikanische Regierung unternommen können, eine Vermittlerrolle in dem Streit zwischen Deutschland und Frankreich zu spielen. Präsident Harding und sein Staatssekretär Hughes wußten ganz genau, daß eine Vermittlung von den Franzosen als Unfreundlichkeit aufgefaßt werde, und daß das amerikanische Volk eine Unfreundlichkeit gegen Frankreich nicht wünsche.

Efen, 27. Mai.

Die Franzosen haben das ihnen gestern bei der heiligen Reichsbank in die Hände gefallene Geld, das dem Vernehmen nach 75 Milliarden Mark betragen soll, heute früh in mehreren Lastkraftwagen abtransportiert.

Regierungstrife in Polen.

Warschau, 27. Mai. Das Ministerratsvotum für das Kabinett Sikorski wurde in der heutigen Sitzung mit 270 gegen 117 Stimmen beschlossen.

Profest gegen den Mord in Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. Mai. Der stellvert. Regierungspräsident, Oberregierungsrat Dr. Entenbeck, hat gegen die Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schlagetter bei General Dommans Protest eingelegt und heute

Englands Haltung.

London, 27. Mai. Der diplomatische Bericht...

London, 27. Mai. Bezugnehmend auf die in...

Der belgische Reparationsplan.

Paris, 27. Mai. Wie jetzt auch von amtlicher...

Amerika rüffel.

Newport (Rhode Island), 27. Mai. In einer...

Berlin, 28. Mai. Wie die „Montagspost“ meldet...

Ausweisungen.

Niesbaden, 26. Mai. Ausgewiesen wurden hier...

Kunst und Wissenschaft

Der vorletzte Band des Neuen Brockhaus. Der...

Wenn man den dritten Band voll bis her...

der Vorsitzende des Kartells der christlichen...

Aus der Pfalz.

Ludwigsbach a. Rh., 26. Mai. Gestern und...

Aus Baden

Disziplinarverfahren gegen Professor Lenard.

Gegen den Professor Lenard an der Universi-

Stuttgart, 28. Mai. Unter überaus starker...

Unterleuzfeld, 27. Mai. Galtshaus-

Freiburg i. B., 27. Mai. Mit Wirkung vom...

Hühl, 27. Mai. Von Althausen und Kap-

Stodach, 27. Mai. Bei der kürzlich bei...

Urkloffen bei Offenau, 28. Mai. Der Ge-

Goldenes Jubiläum des Männergesangsvereins Rippurt und Gaujüngertag des Karlsruher Sängergaus.

Große Beliebtheit und inniges Bewachensein...

Einem schmunzvollen Mutmaß des Festes...

Das Festkonzert des Männergesangsvereins...

das den vielen Anhängern und Freunden des...

Die Ehrung verdienter Mitglieder...

erfolgte. Zunächst überreichten die Frauen...

Der Beginn des Chorenfanges...

Musikdirektor Gelfert, Mannheim, und...

Der impotente Festtag...

mit etwa 45 Vereinen bewegte sich dann am...

aufmerksam gemacht sei. In einer übersichtlichen...

Der Neue Brockhaus dient aber nicht nur...

In der bildenden Kunst offenbart sich ein...

drud findet. Auch aus den Reihen der Künstler...

Studentenhilfe. Die an den Münchener Hoch-

Im Wunsch, den leitenden Gedanken der...

Ein Konzert für Kunst und allgemeine...

Kongress für Kunst und allgemeine Kunst-

Theater und Musik

Der umgedichtete Schiller. Die Zweite Studien-

Vor 100 Jahren war unser deutsches Volk in einer ähnlichen traurigen Lage, aber das deutsche Volk war damals von ganz anderer Art; damals hieß es: Gold gab ich für Eisen, und heute heißt es: Gold nehme ich für Eisen. Auch der heutige Tag soll nicht vorübergehen ohne die einbringliche Mahnung an alle: Halte dich das deutsche Volk und die deutsche Treue allezeit, dann halte dich selber hoch! Hierauf gab Obmann Kieple zum heutigen Gausfängertag folgende Ergründung bekannt:

Den Ehrenbrief des Karlsruher Sängergauses für 50jährige Sängerbühnenarbeit erhielten: Karl B. Ruffe, Niederstadel-Frohmann Karlsruhe und Louis Goldschmidt, Niederstadel-Durlach.

Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 60 Jahre wurde überreicht: dem Arbeiterbildungsbund Karlsruhe, Eintracht Durlach, Freundschaft Weiertheim und Frohmann Mühlburg.

Den Ehrenbrief der Deutschen Sängerschaft für 80 Jahre erhielten Niederstadel Karlsruhe, Niederstadel-Frohmann Karlsruhe, Eintracht Durlach, Freundschaft Weiertheim, Oberbürgermeister Winter, der sich auch unter den Festgästen befand, übermittelte dem Vorstand des Jubelvereins ebenfalls seine Glückwünsche. Anschließend an den Ergründungstag erfolgte dann der Vortrag der Einzelhöre durch die verschiedenen Gausvereine. In früherer Nachmittagsstunde konnte schon

der Schiedspruch der Preisrichter erfolgen. In der Klasse: Acker Gau: 1. Vauclot, 45 Säng., Dirigent Dittus, 61,5 Punkte; 2. Etilingenweier, 12 Säng., Dirigent O. Wehbecker, 64,5 Punkte; 3. Eisenbahnfahrpersonal Karlsruhe, Dirigent Sinnwald, 66,5 Punkte; 4. Mühlburg, Niederstadel, Dirigent Sturm, 70 Punkte. Gauvereine bis 40 Säng.: 1. Niederstadel, 40 Säng., Dirigent Grumann, 68 Punkte; 2. Fiedler Karlsruhe, 40 Säng., Dirigent Stadl, 71,5 Punkte; 3. Germania Saffort, 35 Säng., Dirigent Stober, 74,5 Punkte; 4. Niederstadel Säng., 40 Säng., Dirigent Saar, 78 Punkte; 5. Eintracht Spdt, 34 Säng., Dirigent A. Fischer, 88 Punkte.

Gauvereine bis 80 Säng.: 1. Sittlerbund Karlsruhe, 55 Säng., Dirigent Müller, 47,5 P.; 2. Postalia Karlsruhe, 50 Säng., Dirigent Grottel, 55,5 P.; 3. Vätergesangverein „Fidelitas“ Karlsruhe, 50 Säng., Dirigent B. Konrad, 62 P.; 4. Frohmann Mühlburg, 75 Säng., Dirigent Drollinger, 66 P.; 5. Arbeiterbildungsverein Karlsruhe, 60 Säng., Dirigent Mann, 87 P.; 6. Frohmann Sagenheim, 80 Säng., Dirigent Heide, 74,5 P.; 7. Einigkeit Weiertheim, 50 Säng., Dirigent Schmidt, 76,5 P. Gauvereine über 80 Säng.: 1. Frohmann Mühlburg, 85 Säng., Dirigent Lehmann, 50,5 Punkte; 2. Nähamtschneider Junfer & Ruh, 100 Säng., Dirigent Konrad, 59 P.; 3. Sängerbund Mühlburg, 90 Säng., Dirigent Mauer, 59,5 P.; 4. Frohmann Durlach, 87 Säng., Dirigent Bräufle, 59,5 P.

Aus Nachbarländern

— Kandel, 27. Mai. Vier verunfallte der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Willy Rott in der Bahnhofsstraße dadurch, daß er sich, auf dem Fahrrad fahend, an dem hinteren Ende eines Lastautos festhielt. Dies hat Rott das Leben gekostet, da er durch einen Sturz unter das Auto zu liegen kam, wobei ihm das Hinterrad über den Leib ging.

Mit Wirkung vom Dienstag, den 29. Mai treten in den Beförderungsbedingungen der Straßenbahn folgende Änderungen ein:
 Fahrpreise: bis 5 Zeilstr. 500 A, über 5 Zeilstr. 700 A, Kinder- und Gepäckpreise 300 A.
 Bahnhofspreise: bis 2 Zeilstr. 12 Scheine 3000 A, 8 Scheine 1500 A; bis 5 Zeilstr. 12 Scheine 5000 A, 8 Scheine 2500 A; über 5 Zeilstr. 8 Scheine 3000 A.
 Halbmonatskarten: bis 3 Zeilstr. 10.000 A, bis 6 Zeilstr. 18.000 A, bis 9 Zeilstr. 16.000 A, ganzes Reis 20.000 A.
 Die Preise für Schillingsscheinearten werden entsprechend denen der Schillingsscheinearten mit den schlechtesten Bedingungen erhöht. Die Einkommensgrenze, bis zu der Schillingsscheinearten ausgeben werden, wird auf monatlich 30.000 A erhöht. Der Preis der Stadtkarten für Arbeitsbeschäftigte erhöht sich auf 6000 A (dieser trägt die Stadt die Hälfte).
 Die für die erste Monatshälfte gelieferten Halbmonatskarten haben jeweils am 16. des Monats und die für die zweite Hälfte am 1. des folgenden Monats, und zwar während des ganzen Tages, noch Gültigkeit.
 Die unter Geltung des Tarifs vom 23. Februar 23 angegebenen Fahrpreise können lediglich am Samstag, den 26. Juni 23, herabgesetzt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit.
 Am 1. Juni der Karlsruher Sozialbahnen tritt am 1. Juni ebenfalls eine Erhöhung ein. Nähere Angaben erteilen die Stationen.
 Karlsruhe, den 26. Mai 1923.
 Städtisches Bahnamt.

PLAKATE

Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Palast-Lichtspiele
 Karlsruhe i. B.
 Herrenstraße 11 — Telefon 2502
 Ab heute
 Der große orientalische Frankfilm:
Tausend und eine Nacht
 Orientalisches Märchen in 7 Akten
 Hauptdarsteller:
 Goul-Y-Hanar **Nathalie Kowanko**
 Prinz Solesman **Nicholas Rimsky**
 Ferner erstklassiges Besetzprogramm.
 Badisches Landestheater.
 Montag, den 28. Mai, 7 bis gegen 11 Uhr
 Sp. I 5000 A Volksbühne 5 A
Maria Stuart.

Wünschen Sie **Qualitäts-Wäsche?** dann versuchen Sie **Schorpp** Krugen-Wäscherei und Krugen-Fabrik

Spener, 26. Mai. Vom Hilfsbund der Rheinpfälzer in Neuwied ist ein Betrag von 5 Millionen Mark angekommen. Die Spende wird nach den vom Hilfsbund gegebenen Vorschriften verteilt.

Aus dem Stadtkreis

Ergebnis des Wettbewerbs für Kleinwohnungen.
 Bei dem vom Badischen Arbeitsministerium ausgeschriebenen Wettbewerb für Kleinwohnungen sind 160 Entwürfe eingegangen. Davon wurden die Entwürfe der nachgenannten Verfasser mit Preisen von je 100.000 A ausgezeichnet: Messing und Kerber, Architekten, Karlsruhe; Max Müller, Stadtbaurat, Forstheim; Robert Amann, Stadtbaurat, und Leo Berlich, Bauamtmann, Karlsruhe; Friedrich Stübinger, Bauinspektor, Konstanz; Hermann Woll, Architekt, Darmstadt; Ludwig Jahn, Professor, Düsseldorf. Zum Kauf empfohlen sind die Teilprojekte folgender Verfasser mit dem Betrag von je 40.000 A: Dr. ing. Gruber, Stadtbaurat, Freiburg; Hermann Woll, Architekt, Darmstadt; Max Müller, Stadtbaurat, Forstheim; Albert Krupp, Architekt, Heddesheim; Louis Wolgenberger, Architekt, München; Franz Schmieber, Regierungsbaumeister, Karlsruhe. Die Pläne sind im Landesgewerbeamt aufgestellt.

Der letzte Mai Sonntag überraschte durch eine plötzliche Wetteränderung. Am Samstagabend gab es noch stark, am Sonntag ließ der klare blaue Himmel die Wanderer in Scharen hinausführen. Der Verkehr war recht lebhaft. An den Bahnhöfen herrschte reges Leben auch wegen des Umstandes, daß nun die weitere Erhöhung des Fahrpreises in Kraft treten soll. Das Wetter hielt denn auch den ganzen Tag und machte die Wanderfahrten zu einem großen Genuß. Aber an der Karlsruher war das Ziel von vielen, denn es fand a. B. in Mühlburg ein Gausfängertag statt und in Etilingen ein Sanitätskolonnenfest. Der Verkehr wurde gut bewilligt. In Heidelberg kam eine Anzahl von Personen nicht mit dem Kurzug aus Ziel, so daß diese einen ordentlichen Radun machten und einige der Kraftfahrer sehngemessen werden mußten. Jedenfalls war das ein unangenehmer Abschluß des Vergnügens.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 28. Mai ab bis auf weiteres zum Preise von 200.000 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 100.000 Mark für ein Zehnamarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 400fachen Betrag des Nennwertes.

Die Karlsruher Kleinrentner wollten gestern an einer Besichtigung an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Angenhörs bei Grödingen, wo unter fachgemäßer Führung und Erläuterung viel Wissenswertes geboten wurde. Der Besuch war so überaus stark, daß viele den Ausführenden Vortragenden nicht völlig folgen konnten. Das läßt regerliche Wetter war auch auf das Wachstum der Augustenerbener Kulturen nicht ohne Einfluß, so daß kein Unterschied zwischen dem dortigen Stande der Pflanzen und jenen der Kleinrentner vor Augen geführt werden konnte. Die Kleinrentner konnten aber trotzdem von dem Gebotenen vielen Gewinn ziehen. Mit herzlichem Danke schieden sie und

dem Wunsch, daß einmal ein Landwirtschaftslehrer in den einzelnen Parzellengebieten an Hand der Kulturen der verschiedenen Kleinrentner die Vorteile und Fehler praktisch vor Augen führe.

Vorkämpfe. Zur Vermeidung von Mißverständnissen bittet uns das Rektorat der Technischen Hochschule, mitzuteilen, daß die in diesen Tagen angekündigten, auf dem Hochschulsportplatz im Falanngarten stattfindenden Vorkämpfe keine Veranstaltungen der Hochschule sind.

50 Jahre Schwarzwaldbahn. In diesem Jahre kann die Schwarzwaldbahn ihr 50jähriges Bestehen feiern. Der wichtigste Teil der Linie, der eigentliche Gebirgsübergang von Hausach bis Billingen, wurde im Jahre 1873 dem Verkehr übergeben. 38 Tunnel, 6 Viaducte und 136 Brücken und Überführungen waren notwendig, um den Hauptgebirgsstock (bei Sommerau, 832 Meter über dem Meer) zu durchqueren. Zum Ausbau dieser 52 Kilometer langen Strecke waren seitherzeit 24 Millionen Mark erforderlich. Mit zunehmendem Verkehr ist die ursprünglich eingleisige Bahnanlage zweigleisig ausgebaut worden. Die badische Schwarzwaldbahn kann sich in ihrer gigantischen Bauart und Ausführung der Ostbahn und Albulabahn in der Schweiz wohl an die Seite stellen.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 22 vom 24. Mai hat folgenden Inhalt: Verordnung des Ministeriums der Finanzen und des Ministeriums des Innern: der Vollzug des Gesetzes über die Aenderung des Grund- und Gewerbesteuererhebungsgesetzes.

Diebstahl. In der Nacht vom 23.—24. Mai wurde in der Technischen Hochschule ein Platinblech, 24,700 Gramm schwer, 3 1/2 Zentimeter hoch, Durchmesser 2 1/2 Zentimeter und mit einem Dedel versehen, im Werte von 2.500.000 A entwendet.

Unfall. Am 23. Mai, nachmittags 2 Uhr, ereilt ein versch. Former von hier in einer hiesigen Gießerei dadurch einen Unfall, daß beim Gießen ein Ofen explodiert, wodurch das flüssige Eisen herausspritzt und dem Mann Verbrennungen an ganzen Körper verursachte. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Selbstmordversuch. Am Samstag früh schloß sich ein lediger Kaufmann aus Etilingen in einem Hause der Stöckerstraße aus unbekanntem Beweggrund eine Kugel in den Kopf. Er wurde in schwerem Zustand in das Städt. Krankenhaus gebracht.

Durch die Mitte Mai zur Anzeige: 20 Personen wegen unerlaubten Handels, 1 Person wegen Kettenhandel, 2 Personen wegen Preisbreiheri und Ausfuhr, 8 Personen wegen Vergehen gegen die Bucher, 12 Personen wegen Vergehen gegen die Fleischversorgung, 1 Person wegen Uebertretung der Vorschriften der Preisbezeichnung und Preisaushang.

Schule und Kirche

Aus der Evang. Landeskirche.
 Von der Kirchenregierung wurde Vikar Petrus Rappes in Karlsruhe als Jugendpfarrer bestellt zum Pfarrer der Landeskirche ernannt. Das vom Badischen Landesverein für Innere Mission unterhaltene Kindererziehungshaus in Falkenburg in Verrenbach ist erneuert und vergrößert worden. Eine Eröffnungsfest soll am 31. Mai, nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Seit über 25 Jahren pflegt sich in der Pfingstwoche ein großer Kreis Jüngerer, meist positiv gerichteter Geistlicher zur Erörterung theolog. Fragen zu versammeln. In diesem Jahre fand die Zusammenkunft vom 22.—24. Mai in Karlsruhe statt. Die Versammlung wurde von Pfr. Bender-Donauwiesingen geleitet. Pfr. Hans-Nöttinger sprach über den Theologen Karl Barth; Stadtvikar Urban-Pforzheim über Volkswirtschaft in Theorie und Praxis. Pfr. Dr. Schwan-Deichmann behandelte die Frage: „Wie werden wir für unsere Kirche?“ zuletzt redete Vikar Förster-Karlsruhe über die Pressearbeit, ihre Grundlagen und Aufgaben.

Bunte Chronik

Leichenbestattung. Auf dem katholischen Mißgelfriedhof in Berlin wurde die Leiche der 21jährigen Tochter eines Fabrikanten in Halle abgestellt. Die Tote war mit einem weißen Spitzenkleid im Werte von 200.000 A bekleidet, als am Tage vor der Beerdigung die Mutter die Tochter noch einmal sehen wollte, entdeckte sie beim Öffnen des Sarges, daß die Leiche sämtlicher Sachen beraubt war.

Ein Ehepaar vom Zug überfahren. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Greiffenberg: Ein Ehepaar sprang aus einem bereits in Bewegung befindlichen Zuge. Der Ehemann wurde überfahren und getötet. Die Frau geriet zwischen die Gleise und unter den Zug, blieb aber völlig unversehrt, obgleich der ganze Zug über sie wegging.

Die Beseitigung der Taubheit scheint durch eine Erfindung Marconis glückt zu sein. Der Apparat nennt sich Otophon. Er besteht aus einem Hauptapparat, den man unter dem Tisch irgendwo im Zimmer unbemerkt anbringen kann, ferner aus einem Mikrophon, das man auf einem Tisch oder auf dem Kamin unterbringt und dem Hauptstück, das ungefähr einem telephonischen Hörer gleicht und von dem Tauben gehandhabt wird. Man kann den ganzen Apparat leicht transportieren und irgendwo im Freien oder in einem Geschäftsräum aufstellen. Der Apparat soll es auch den auf beiden Ohren hochtauben Menschen ermöglichen, jedes in dem Zimmer gesprochene Wort ganz genau zu hören. Man rechnet damit, daß die Erfindung in der nächsten Zeit auf den Markt gelangt.

Vom Wetter.

Voraussichtliche Witterung: Volkig, wieder Regenfälle, sehr kühl.

Tagesanzeiger

Montag, den 28. Mai 1923.
 Bad. Landestheater: „Maria Stuart“, abends 7 bis gegen 11 Uhr.
 Städt. Festhalle: Sombone-Konzert, abends 8 Uhr.
 Colosseum: Bauerntheater, abends 8 Uhr.
 Palastrichstraße: Neues Programm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das bestens bekannte Rheinoldt-Gans Baden-Baden, Spezialgeschäft für feine Tabakwaren, hat in Karlsruhe, Katterstraße 199 a (Ecke Waldstraße) ein Zweiggeschäft eröffnet. Wir verweisen auf den unterer heutigen Postanfrage betriebligen Prospekt und empfehlen diesen der Beachtung unserer Leser.

(Stenotypist)in
 durchaus perfekt) gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild u. Zeugn. an **Cinoleumfabrik Maximiliansan.**

Zulialleiter
 einer Drogerie in Baden sucht sich zu verdingern. event. Beteiligung an einer Drogerie mit anschl. Geschäften. Angebote unter Nr. 4918 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Ansch.
 Gesucht 3 oder 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. gleich wo, gegen zwei 3 Zimmerwohnungen in 3. u. 4. St. (St. u. 4. St. u. 4. St.) und Küchentr. u. Bad. Wird eine solche 3 Zimmerwohnung (s. Anzeigentafel) wenn in der Südwest- oder Nähe Hauptpost in Kauf genommen. Ans. Angebote unter Nr. 4926 ins Tagblattbüro erbeten.

Bücher
 kauft **R. Sellmann** Freiburg i. Br. Gartenstraße 1.

Gebisse
 per Zahn nur **3500 Mark** an und höher. **Mt-Gold-, Silber-Platin-Gegenstände** kauft fortwährend im höchsten Tagespreis **Frau A. Pfleger**, Strichstraße 31 III.

Offene Stellen
 Schulentf. Mädchen an Klein. Sam. i. tagsüb. geluch. Weser, A. reusstr. 28.

Verkaufe
 Damast, weiß, Zeitschr., gebl. Gendenschen, Einladungsden, Unterhosen, Strickwolle etc. bei **Englmann**, Klauereistr. 27, Wg. 10-6.

Verkaufe
 Noch billig!
 bei **Englmann**, Klauereistr. 27, Wg. 10-6.

Guterhaltene
Zahlen-Rechenmaschine
 zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4922 ins Tagblattbüro erbeten.

Naturwein-Versteigerung.
 Die Winzervereinigung Bergstraße versteigert am Donnerstag, den 7. Juni d. J., vorm. 11.30 Uhr **im Hotel Pfälzer Hof in Weinheim a. d. B.**

150 hl 1919er, 1920er, 1921er, 1922er Faß- und Flaschenweine, Hubberger Riesling, Kieslicher Riesling, Gewürztraminer, Elbling (Gräfl. v. Berckheim'sche Schloßkellerei), Lützel'schauerer Rotwein (Burgunder), Häuselberger Riesling, sowie Staudenberger Riesling Leutershausen. Proben während der Versteigerung. Nähere Auskunft durch die Winzervereinigung, Bergstraße Weinheim (Telephon 184, Gräfl. von Berckheim'sches Rentamt).

RHEINISCHE ASPHALT-UND ZEMENTPLATTENFABRIK
KARLSRUHE-RHEINHAUSEN
 DACHPAPPE - TEEERPRODUKTE
 AUSFÜHRUNG VON
 DACHDECKUNGEN - ISOLIERUNGEN
 ASPHALTBELÄGE

Methode Ritter
 Sprachlehr-Institut
 Inhaber und Leiter **M. K. Ritter.**
Neue Anfängerkurse beginnen
 Englisch: Dienstag, den 29. Mai 1923
 Spanisch: Dienstag, den 29. Mai 1923
 Französisch: Mittwoch, 30. Mai 1923.
 Kurse für Fortgeschrittene: Eintritt jederzeit.
 Honorar mäßig. — Teilzahlungen gestattet.
 Kein Ausschlag während der Kurse.
 Keine teuren Lehrmittel.
Unterricht durch Auslandsdeutsche
 Anmeldungen in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends erbeten nur **Leopoldstr. 1 (am Kaiserplatz).**

EMAG G.m. b.H. **Karlsruhe**
 Büro u. Lager: Waldhornstr. 66 Tel. 4862
 kauft laufend
Maschinen jeder Art, Maschinen-guß, Ofenguß, Brockel- und Schmelzeisen sowie Metalle
 zu höchsten Preisen gegen netto Kasse.
 Uebernahme ganzer Fabrikanlagen und Werkstätten auf Abbruch.

Trauerbriefe
 jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297**

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels
Ludwig Geißendörfer
 sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Ganz besonderen Dank den Herren des Karlsruher Rudervereins.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Clara Geißendörfer, geb. Böhringer.

Hoherfreut
 über die Geburt eines Sohnes
Benno Rüttenauer und Frau Alice geb. Sonneborn.

Wanzen tod
 bestes Radikalmittel, zu haben b. **Friedr. Springer, Karlsruhe, Markgratenstr. 52, Telefon Nr. 3263.**

Tapeten!!
 Neuesten 1923—25. Reichhaltigste Auswahl Niedrigste Preise.
H. Durand
 Durlacherstr. 26. Tel. 2495
 hinter der Hauptpost.
 Uebernahme von Tapetenarbeit. Lager in Wälden und Weiden.

Bäder- und Kur-Anzeigen
 finden weitestgehende Verbreitung durch das **Karlsruher Tagblatt**

Gesichts-Ausschlag
 Widel, Wälder, Mechten
 verschwinden meist sehr schnell, wenn man sich Schminke von Zucker's Patent-Kosmetik-Salbe abends einführen läßt. Schminke erst morgens abwischen und mit Zucker-Creme nachtrich. Brauchbare Wirkung, von Zandern behilft. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Brillen-Geschäften.

Wünschen Sie **Qualitäts-Wäsche?** dann versuchen Sie **Schorpp** Krugen-Wäscherei und Krugen-Fabrik

Annahme-Läden: Karlsruhe: Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Bernhardstraße 8, Kaiserstr. 34, 94 und 243, Oerwegstraße 30. Durlach: Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18, Durich: Hauptstraße 15.

Turn- und Sport-Zeitung

Werbestaffellauf quer durch Karlsruhe.

R.F.V. Knapper Sieger vor Phönix.

Endlich hat nun auch Karlsruhe seine große leichtathletische Sensation, wie sie Berlin, München, Hamburg und andere große Städte schon lange haben. Eine großartige angelegte Werbestaffel mitten durch die Stadt. Die Leichtathletik ist hiermit zum ersten Male wirklich vor die breite Öffentlichkeit getreten und hat die ganze Masse ihrer Anhänger eingeleitet, um nach außen mit allem Nachdruck zu werben. Dieser Schritt ist gelungen; begünstigt von der Witterung wickelte sich der Lauf programmmäßig ab und hat seinen Zweck voll und ganz erfüllt. Die Veranstaltung, der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, sowie der Bad. Leichtathletik-Verband dürfen mit dem Erfolg ihrer mühevollen Arbeit zufrieden sein.

Der Lauf führte von der Ecke Poststr.-Kaiser-Allee durch die Kaiser-Allee und Kaiserstraße zum Zeughaus am Durlacher Tor. Die Strecke war 3 Kilometer lang und war in 10 x 300 Meter eingeteilt. Eine Mannschaft bestand aus 10 Läufern, die je 300 Meter zu bestreiten hatten. Der Start war um 11 Uhr festgesetzt. Schon lange vorher herrschte reger Betrieb auf der Rennstrecke, die wegen des Kampferdichtes brachen sich mühsam Bahn durch die sich allmählich ansammelnde Menge. Um Punkt 11 Uhr das erste Läufersfeld abgelassen wurde, drängten sich die Massen, besonders auf der Kaiserstraße, benachteiligt. Zunächst liefen die Fußballmannschaften und Nichterbsvereine. Als Sieger ging S o h o r s t u l e vor dem sich haltenden R.F.V. hervor. Gleichzeitig liefen auch die Jugendmannschaften, wobei der Stadtsportverein 150 Meter gewechselt wurde. Hier ging Phönix als Erster durchs Ziel. Männerturnverein konnte in der zweiten Gruppe vor dem Karlsruher Turnverein und Germania Durlach landen. Karlsruher Schwimmverein gewann den Lauf seiner Klasse.

Naturgemäß war man auf das Rennen der ersten Klasse am meisten gespannt; denn hier machen sich die besten Läufer von R.F.V., Phönix und Sportklubverein. Wenn auch R.F.V. als Favorit genannt wurde, so war doch zu erwarten, daß vor allem die Leichtathletikabteilung des R.F.V. Phönix alle Kräfte daransetzen würde, den jahrelang unbesiegbaren R.F.V. zu schlagen. Und in der Tat wurde das Rennen erst gegen Schluß für R.F.V. entschieden, nachdem Phönix bis zum siebten Mann in Führung gelegen hatte. Gleich vom Start weg wurde in scharfem Tempo losgelassen, und der jugendliche Phönixläufer S u h r konnte nach dauerndem Kampf auf der Strecke knapp vor Kaiser (R.F.V.) übergeben. Durch guten Wechsel und gutes Laufen von Dietrich (Phönix) gegen S a i e r (R.F.V.) konnte der Vorprung auf 10 Meter vergrößert werden. Als dritte Reute hatten Phönix Braun, R.F.V. Hoffmann stehen, die sich auf der Strecke ziemlich die Waage hielten, und erst im Spurt und guten Wechsel konnte Hoffmann bis auf 4 Meter aufholen. Driner (R.F.V.) häuete sich sofort an Raik (Phönix) an, der ihm erst gegen Schluß bis auf 10 Meter davonlaufen konnte. Der nächstfolgende Mann von Phönix, Sievert, büßte dann gegen den mit aller Kraft laufenden Mannhard (R.F.V.) 5 Meter ein. Am fünften Wechsel hatte Phönix wohl seinen besten 300-Meter-Mann, Amberger, stehen. Gegen diesen hatte der junge K r i e g e r vom R.F.V. einen schlimmen Stand. Amberger ging in raschem Anfangstempo los, so daß im Nu der Vorprung von Phönix auf 10-15 Meter angewachsen war. K r i e g e r hielt sich jedoch in diesem Abstand auf der Strecke und erst im Spurt büßte er noch einige Meter ein. Damit aber hatte, so merkwürdig das klingen mag, Phönix die Staffel verloren. Es hatte seine besten Kräfte bereits am Anfang verwendet, während sie R.F.V. mehr auf die Strecke verteilt hatte. Verberich vom R.F.V. idob sich nun mit mächtigen Schritten an Phönix heran und übergab seinem Klubkameraden Schwab nur wenige Meter hinter

Phönix. Schwab lief zu seinem Gegner auf und gab auf gleicher Höhe mit Phönix den Stab weiter. W e l s c h i n g e r (R.F.V.) holte weitere 5 Meter heraus, und nach gutem Wechsel ging R u h m i n c h, ohne sich voll auszugeben, unter brausendem Beifall mit 10 Meter von Phönix durchs Ziel. Die Spannung war gelöst; R.F.V. hatte nach hartnäckigem Kampfe Phönix abgeschüttelt und wiederum seine gute Klasse bewiesen. Das übriige Feld konnte in den Kampf der Spitze niemals einreisen, die zweite Mannschaft des R.F.V., die als dritter Sieger durchs Ziel ging, lag 70 Meter hinter Phönix. In Abstand folgten die Mannschaften des Postklubvereins.

Anschließend fand auf dem Schloßplatz die Siegerehrung durch Herrn Professor Dr. P a l l w e a statt, der auf die Bedeutung des Laufes hinwies und die Hoffnung aussprach, daß die Sache der Leibesübungen auch durch diesen Tag an Boden gewonnen habe.

Städtespiel Karlsruhe-Durlach

4:4 (Halbzeit 3:3).

Dieses am Sonntag nachmittag auf dem Plage der Durlacher „Germania“ ausgetragene Propagandaspiele hätte besser besucht sein dürfen. Karlsruhe konnte allerdings nicht allererste Klasse ins Feld stellen, da die besten Karlsruher Spieler bei dem in Heilbronn ausgetragenen Städtewettspiel tätig waren. Somit hatte die aus sechs Karlsruher Vereinen bestehende Mannschaft gegen die Durlacher Mannschaft, die mit Ausnahme von drei Spielern aus lauter „Germania“-Leuten bestand, von vornherein einen schweren Stand. Es muß jedoch anerkannt werden, daß trotzdem, wenn auch kein hochklassiges, doch sehr gutes Spiel zustande kam, das allgemein befriedigte.

Die Durlacher Mannschaft war anfänglich im Vorteil und schon nach 10 Minuten Spieldauer (später der Durlacher Rechtswissenschaftler das erste Tor. Bald jedoch fand auch die Karlsruher Mannschaft gegen die Durlacher ihren Mittelstürmer stellte den Ausgleich her. Wieder geht Durlach durch seinen Rechtsaußenstürmer in Führung und wieder gleich Karlsruhe durch den Mittelstürmer aus, der noch wenigen Minuten auch das dritte Tor für Karlsruhe (später). Doch nicht lange liegt Karlsruhe in Führung, die Durlacher greifen immer wieder frisch an und die sehr gute rechte Sturmreihe des Karlsruher gleich das Spiel durch seinen Außenstürmer wieder aus. Halbzeit 3:3.

In der zweiten Spielhälfte läßt das bisher sehr lebhaft durchgeführte Spiel zeitweise etwas nach, wird jedoch bald wieder besser u. die Karlsruher gehen durch ein viertes Tor wieder in Führung, das jedoch der Schiedsrichter, der im Ganzen genommen gut war, besser nicht gegeben hätte — Eckball wäre richtiger gewesen. Gegen Schluß des Spieles gelang Durlach der verdiente Ausgleich, so daß das abwechselungsreiche und sehr durchgeführte Spiel mit 4:4 Tore endete.

Städtespiel Heilbronn-Karlsruhe in Heilbronn.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Heilbronn, 27. Mai. Anlässlich des am Sonntag in ganz Deutschland abgehaltenen Spielplatz-Werbestaffellaufes fand in Heilbronn ein Städtewettspiel zwischen einer aus Karlsruher Spielern zusammengesetzten Mannschaft und einer ebenfalls aus Heilbronnern bestehenden. Die dazu Außerforenzen zeigten folgende Aufstellung:

Heilbronn:

Schäbel (Höfingen)
Müller (F.R. Heilbr.) Gauer (Böck)
Walter (Böck) Scholl (F.R.) Schäfer (F.R.)
Dreuninger Gimpel Sammet Dastel Rieger II
(F.R.) (F.R.) (Böck) (F.R.) (F.R.)

Karlsruhe:

Rüd (R.F.V.)
Schwammberger (Frankonia) Seiter (Phönix)

Braun (R.F.V.) Grode (R.F.V.) Holz Mühlh.
Würzburger (F.R.) Vogel Dörschbach Stahl
(R.F.V.) (Phön.) (Frank.) (Phön.) (Phön.)
Punkt 3/4 Uhr nimmt das Spiel seinen Anfang; in forschem Zug geht es vor das Heilbronner Tor und schon sieht ein Schuß von Stahl-Phönix knapp neben dem Posten. Einige Minuten darauf ist es der Heilbronner Halbrechte, welcher dem Karlsruher Beifalltum einen ebenfalls sehr gefährlichen Besuch abtutet, doch auch dieser Ball landet im Aus. Das ganze Spiel ist vorläufig ein gleichmäßiges und beiderseits haben die Torwächter des öfteren ganz gefährliche Sachen zu halten und beide, so schien es Anfangs, sind auf ihrem Posten.

Jetzt liegen die Heilbronner wieder im Angriff und spielen sich langsam eine leichte Überlegenheit heraus, Angriff auf Angriff, zum größten Teil von G i m p e l - F. R. eingeleitet, rollt gegen das Karlsruher Tor, doch immer wieder ist es G r o d e - R. F. V., welcher überall dort, wo es fehlt, rettend einreißt. Die Verteidigung arbeitet verständnislos. Würzburger unternimmt einen seiner bekanntesten Läufe; er flankt, D o h e n, b a c h erhält den Ball, schießt, aber der Torwächter der Schwaben ist auf der Hut und hält meisterhaft. Einige Sekunden darauf muß R ü d f u r z hintereinander 3 mal sein Können beweisen. Bei einem Torstoß erhält G r o d e den Ball, spielt denselben zum linken Flügel, die von dort gegebene Flanke nimmt Vogel-Frankonia auf, legt vor an D e t t e r - Phönix und unter allgemeinem Beifall jagt dieser den Ball in die Maschen. Karlsruhe führt in den 22 Minuten 1:0. Doch nicht lange vor der Vorteil gewöhren. Heilbronn löst an, der Ball wandert von Mann zu Mann und G i m p e l - F. R., die Seele der Heilbronner Sturmreihe, zieht gleich. Karlsruhe spielt jetzt etwas zusammenhanglos und die Folge davon ist, daß noch kurz vor der Pause Heilbronn mit 2:1 im Führung geht. Bei einem Vorstoß der Heilbronner verläßt Rüd zu früh das Tor u. so kann natürlich der Ball mühelos eingeschoben werden. Bei Wiederbeginn ist es Vogel-Frankonia, der einen Prachtstoß aufs Netz jagt, doch der Heilbronner Hüter hält brillant.

Heilbronn versucht, durch gut eingeleitete Angriffe den Vorprung zu vergrößern, doch wird nach und nach auch die Verteidigung der Karlsruher etwas sicherer und zwar dadurch, daß D o h e n b a c h in die Verteidigung zurückgeht und so, mit Schwammberger-Frankonia ein besseres Verhältnis herrscht.

Schon wieder muß Rüd eingreifen u. es kann G r o d e im letzten Moment auf der Torlinie eine sichere Sache retten.

Bei einem für Heilbronn gegebenen Eckball wird Rüd scharf angegangen und kann dadurch, aus dem Stand gebracht, den Ball nicht mehr fangen, und kommt dadurch Heilbronn zum 3. Tor, welches aber eigentlich nicht gegeben werden dürfte. Das Spiel geht seinem Ende entgegen und endlich findet sich auch Karlsruhe besser zusammen, doch leider zu spät. Vogel-Frank. kann einen vom Torwächter Heilbronns schlecht gehaltenen Schuß vollends eindringen und somit das Resultat auf 2:3 stellen.

Einige Minuten darauf setzte B e t t i r den Ball haushoch über den Kasten.

Heilbronn will sich seinen Sieg nicht nehmen lassen, holt zum Endsturm aus und kann kurz vor Schluß noch ein viertes Tor erzielen. Den Karlsruhern wäre zu empfehlen, ein derartiges Spiel nicht ohne vorheriges, wenigstens einmaliges Training anzutreten und so reduziert die Niederlage wesentlich aus dem gegenseitigen Eichrichtversehen.

Heilbronn hat eine gut eingespitzte Elf mit ziemlich wichtigem Spiel. Eckballverhältnis 4:2 für Heilbronn. Schiedsrichter genügend. Befund sehr gut.

Erfolge des R.F.V. Phönix in Frankfurt.

Bei dem nationalen Treffen für Leichtathletik in Frankfurt-Nieder-Erlenbach konnte der R.F.V. Phönix gegen schärfste Konkurrenz zwei erste Siege erringen, indem Amberger das 300 Meter-

Laufen, bei dem Frankfurter und Offenbacher Läufer bis zu 60 Meter Vorgabe erhielten, in glänzender Zeit gewann. Der Mannheimer Brill gab bei 500 Meter vom Tempo geritten, auf. Sehr gewann das 100 Meter-Laufen für Junioren mit zwei Meter Vorsprung überlegen und Frl. Mg Phönix setzte sich gegen scharfe Konkurrenz durch und errang den 2. Preis im 100 Meter-Lauf für Damen. In Anbetracht der Anwesenheit der gesamten süddeutschen Erstklassen diese Erfolge sehr beachtenswert und zeigen, daß der R.F.V. Phönix mit seiner jungen Leichtathletikabteilung keine Konkurrenz zu scheuen braucht.

Um die Südwestdeutsche Kreismeisterschaft schlug Gröbinger die bis jetzt noch unbesiegbaren Pforzheimer Turner nach außerst spannendem Spiel mit 2:0 Tore.

Karlsruher Turngau.

Gaumannschaft Karlsruhe Turnverein

Beierheim 4:1 (1:1).

Trotz des den ganzen Tag anhaltenden Regens konnte das Handball-Werbestspiel am Samstagabend ausgetragen werden. Der Platz des Männerturnvereins war in guter Verfassung und zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden. Beierheim trat mit drei Mann Ersatz an, hat jedoch die Höhe der Niederlage keineswegs verdient. Bis kurz vor Schluß lieferten sich die Mannschaften ein gleichwertiges Spiel. Die Gaumannschaft verlor das Erwartete. Zu tadeln ist nur die Vorfahrt, die sich zuviel in der Verteidigung beschäftigte, statt ihre Plätze einzunehmen.

Literatur

Frei von Unruh. Vaterland und Freiheit. Mit einem Bildnis des Dichters. Grundpreis 1,20 Mk. Franz Schneider Verlag. Berlin, Leipzig, Wien und Venedig.

Die Aufgabe, die der Dichter der „Offiziere“ und des Dramas „Brins Louis Ferdinand von Preußen“ am 10. Dezember 1922 im Großen Kabinettssaal in Mannheim hielt, verdient als ein Dokument der Zeitgeschichte über den Nahmen eines zufälligen Anlasses hinaus weiteste Verbreitung. Der Verlag Franz Schneider hat sich dieser Aufgabe in vornehmlicher Form unterzogen, die das marianische Ereignis eines Manifestes bereits in der Ausstattung wahr. Mit Recht gilt Unruh als stärkste Hoffnung unserer jungen dramatischen Generation, so daß sein Werk Gewähr dafür bietet, wie das eines Pflanzers und Seehers gewertet zu werden — um so mehr, als es bis in die Erschlitterung der letzten Teile vom ungeschimmem Pathos einer hohen patriotischen Mission befreit ist. Unerbittlich prüft Unruh den verlogenen Vaterlands- und Freiheitsschrei der Völker von heute: allenfalls hat Nationalbewußtsein Klammern, statt Beherrschung Phrasen und statt eines durchvoll lebendigen Wechselverkehrs von Mensch zu Mensch die Grinasse der Konjunktur. Dieser dem unsicheren Aspekt gehebener Kulturkämpfe verdingt sich der Selbst- und Wachstums einer materialistisch gesättigten Gesellschaft, die im Wirbel der Vertriebskraft die heilige Forderung des Augenblicks vergißt. Unruh aber — und Unruh erweist hier, durchdrungen von der Notwendigkeit des deutschen Gedankens im europäischen Kontext das germanische Gewissen — unruhiger ist es durchaus unmöglich, Klammern zu murren oder die Stimme des Volkes, soweit sie Gottes Stimme ist, in den Strudel diplomatischer Sprachverwirrung zu reisen oder gar, was das Schlimmste wäre, in das Horn der Reaktion zu fuchen. Die Forderung des heiligen und lebendigen Augenblicks, dieses Pulses zwischen zwei Unendlichkeiten, ist wichtig: nämlich Verantwortung zu besitzen und den unruhigsten Mut. Weisheit zu sein. Denn nur durch den Menschen wird der Mensch erlöst!

Die Falkner auf Lindenhöhe

Roman von Reinhold Drtmann.

(18) — (Nachdruck verboten)

„Fortschritt? Entwicklung? Willst du wissen, woran ich glaube, Kind? Ich glaube, daß die Jugend immer gerade so viel Unheil anrichtet, als sie mit Mühe und Not im Alter wieder gutmachen kann. Das ist der ewige Kreislauf der Dinge.“

Falkner nahm die fortgelegte Zeitung zur Hand und deutete auf den Artikel an der Spitze des Blattes.

„Da las ich vorhin einen Aufsatz, dessen Verfasser sich berufen wähnt, an den Grundpfeilern unserer Gesellschaftsordnung zu rütteln. Ich weiß zufällig, daß er ein Mensch von beträchtlichen Geistesgaben ist. Wäre er in der Schicht geblieben, der er nach Geburt und Erziehung angehört, so hätte er vielleicht Erspickliches leisten können. Aber das war seinem jugendlichen Dünkel nicht genug, er wollte so etwas wie ein Weltbeglückter werden. Und so ist er denn eifrig am Werke, den Boden aufzuwühlen, in dem er selber wurzelt. Wenn er nicht mein Sohn wäre, würde ich sagen: er verdient, vor ein Dutzend Bewehrungsköpfe gestellt zu werden. Denn es gibt nichts Gefährlicheres als einen Narren von Talent.“

„Dein Sohn — sagst du? Achims Bruder?“

„Ja, dein Schwager Erich. Geh ihm aus dem Wege. Denn wenn es noch eine Logik der Geschicknisse gibt, muß es ein schlimmes Ende mit ihm nehmen.“

„Er ist Journalist — nicht wahr?“

„Ja. Zeitungsredakteur, Politiker, Volksredner — was weiß ich! Seit seiner Kindheit führte ich einen unangenehmen Kampf gegen den bösen

Geist, den ich in ihm groß werden sah. Jetzt freilich weiß ich, daß ich mich in diesem Kampfe auf geltender Suchmittel bedient habe.“

„Es ist traurig, daß du so Unerfreuliches an einem deiner Kinder erleben mußt.“

„Oh, sie vermöchten mich alle drei nicht über die Nase. Ein Volksschreiber und eine Kommodiantin — es ist derselbe Schmaß. Von deinem Manne will ich nicht reden. Deinewegen.“

„Du könntest ihn auch sicherlich nichts Schlimmes nachsagen. Er hat doch wohl kaum etwas Böses getan. Wenigstens nicht, solange ich ihn kenne.“

„Wie kamst du denn eigentlich zu seiner Bekanntschaft?“

„Hat er es dir noch nicht erzählt? Wir wohnten in einer Pariser Pension und arbeiteten als Schüller im Atelier deselben Meisters. Da ergab sich denn alles ganz von selbst.“

„Daß du auch Künstlerin bist, wußte ich bis jetzt gar nicht.“

„Ich bin es auch nicht. Daß ich mir's eine Zeitlang einzureden versuchte, war nichts als Verweissung.“

„Verweissung? Wieso?“

„Ich wußte nicht mehr ein und aus. Freund etwas mühte ich anfangs, um mein Leben auszufüllen. Und da ich gerade so gut zeichnen konnte wie Malieren spielen und singen, verfiel ich auf die Malerei. Es hätte mit derselben inneren Berechtigung auch irgend etwas anderes sein können. Achim überzeugte mich bald genug, daß ich nicht das geringste Talent habe. Und seit unserer Verheiratung rührte ich keinen Pinsel mehr an.“

„Darfst du denn nicht zu etwas Berrühntem erziehen werden?“

„Man hat mich überhaupt nicht erziehen lassen. Was man mir übergeben hat, das habe ich

auf ihren Reisen an alles mögliche, nur nicht daran, was aus mir werden sollte.“

„Sie sind tot?“

„Ja. Als ein Kind von zwölf Jahren verlor ich meine Mutter; sie war vor ihrer Verheiratung eine Geigenpielerin von Ruf gewesen, und sie war eine entzückende Frau. Ich glaube, mein Vater hat sich nie mit ihrem Verlust abfinden können. Er irrte ruhelos durch die Welt, und ich mußte natürlich immer mit ihm gehen.“

„Wahrscheinlich war er auch Musiker.“

„Rein. Soweit ich weiß, war er während des größten Teils seines Lebens weiter nichts als ein reicher Mann; oder doch einer, der sich dafür hielt. Denn es ist sicher, daß sein Reichtum viel früher zu Ende ging als sein Leben. Wenigstens sagte man mir am Tage seines Todes, daß er nichts hinterlassen habe als Schulden.“

„Ihre Offenherzigkeit machte auf Bernhard Falkner erschütterndsten Eindruck. Mit einem gewissen Wohlgefallen ruhte sein Blick auf ihrem goldig schimmernden Kopf.“

„Und da gedachtest du, mit der Malerei deinen Unterhalt zu gewinnen?“

„Es war nicht das erste, was ich versuchte. Eine Zeitlang war ich Erzieherin in einem vornehmen Hause; weß mir aber nach und nach ernste Zweifel an meinen erzieherischen Fähigkeiten aufstiegen, wurde ich Erziehlerin.“

„Immer in Paris?“

„Ja. Wösin hätte ich mich denn sonst wenden sollen? Ich hatte ja keine Heimat. Und weil meines Vaters Lebensschiff in Paris auf den Strand gelauten war, blieb ich dort. Es ist ja auch eine wunderschöne Stadt.“

„Auch für ein alleinstehendes junges Mädchen?“

„Die Gefahren für ein alleinstehendes junges Mädchen sind in Paris nicht größer als sonstwo

in der Welt. Ob ich sie behandeln habe, magst du dir von Achim erzählen lassen.“

„Ich nehme es als selbstverständlich an, daß du ihnen nicht erlegen bist. Aber wovon hast du denn nun eigentlich während deiner Ehe gelebt?“

„Von Achims Arbeit. Anfangs hatte er so auch noch etwas Geld.“

„Es war das Erbtel seiner Mutter. Aber ich vermute, daß es bald genug verbraucht war.“

„Soweit ich mich erinnere, in ungefährer einem halben Jahr. Dann hörte unsere gute Zeit auf, und es ging uns ziemlich schlecht. Er hatte bis dahin nicht sehr viel gearbeitet. Und als er nun ernstlich damit begann, wollte niemand seine Bilder kaufen.“

„Ihr machtet also Schulden — nicht wahr?“

„Nerst wohl. Aber ich hatte nach den Erfahrungen aus der letzten Lebenszeit meines Vaters ein Grauen vor Schulden, und weil ich sah, daß Achim ein unpraktischer Mensch ist, nahm ich das Steuer in die Hand.“

„Du?“

„Fragte der alte Herr ungläubig. In diese kleine, verzerrte Hand da? Ich würde nicht allzu großes Vertrauen in sie setzen.“

„Nachdem ich betradete Siane ihre auf der Armlehne des Sessels liegenden schlanken Finger mit den wohlgepflegten rötlichen Nägeln.“

„Es sind wohl nicht immer die plumpen Finger, die die beste Arbeit verrichten“, sagte sie. „Außerdem waren wir ja auch allmählich weniger auf meine Hände angewiesen als auf meinen Kopf. Und der kann recht erfindertlich sein, Papa.“

„Ich zweifle nicht daran, Signe. Vor deinem Kopfe habe ich nachgerade schon ebensoviel Recept bekommen wie vor deiner Zunge. Was hast ihr denn eigentlich getan?“ forschte Falkner.

(Fortsetzung folgt)